

# Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Rümerstraße 95. Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 45

Bad Ems, Montag den 23. Februar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

## Aufwandsentschädigung an soldatenreiche Familien.

Der Reichstag hatte im vorigen Jahre bei der Beratung einen Beschluß gefaßt, nach dem soldatenreiche Familien eine jährliche Entschädigung von 240 Mark gewährt werden soll, daß drei Söhne bereits im Reichshaushaltsetat 480 000 Mark ...

Sprüche beizutreten, hat viel für sich, da einmal den Empfängern sogleich eine größere Summe zur Verfügung steht, mit der größere notwendige Ausgaben bestritten werden können; andererseits ließe es sich dadurch ermöglichen, die erforderlichen Schreib- und sonstigen Arbeiten ohne Vermehrung der Beamten zu bewältigen. Immerhin dürfte es noch der Erwägung bedürfen, ob nicht doch, da meist Arbeiter, Handwerker und kleinere Beamte für den Empfang der Aufwandsentschädigung in Frage kommen, eine vierteljährliche Auszahlung am Platze wäre, weil die Monatszahlung den Familienvätern oft große Kopfschmerzen bereitet. Ueberhaupt pflegt ein großer Teil der Zahlungen im geschäftlichen Leben vierteljährlich zu erfolgen; dieser Art der Entschädigungsauszahlung gebührt daher der Vorzug, wenn gleich eine geringfügige Vermehrung der Beamtenstellen nicht zu umgehen sein dürfte. Eine Mehrereinstellung von Beamten kann sowieso vermieden werden, da man durchaus an der Forderung festhalten muß, daß den Empfängern nicht eine Fülle Schreibwerks und eine Menge Schreibereien aufgebürdet werden darf. Für ihre Anträge würde ein möglichst einfaches und kostenlos zu lieferndes Formular, das bei ihren Gemeindeführern erhältlich ist, vollauf genügen. Von diesen Gemeindeführern müssen dann die Angaben durch Rückfragen bei den Truppenteilen oder Landwehrbezirkskommandos auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Mit einigem guten Willen lassen sich derartige praktische Ausführungsbestimmungen aufstellen; für ihre beschleunigte und genaue Durchführung zu sorgen, ist alsdann die Aufgabe der Behörden. Dann wird die Bereitwilligkeit, ja die Freude der Steuerzahler, zu den Lasten dieses Gesetzes beizutragen, noch größer werden, selbst wenn diese Lasten — was wir aus den bereits angegebenen Gründen nur hoffen und wünschen können — sich noch erheblich steigern sollten.

## Der Fürst von Albanien.

In Neuwied, dem Stammsitz des alten deutschen Fürstengeschlechts, ging es am Sonnabend hoch her, als die albanische Deputation dort eintraf, um dem Prinzen die Krone ihres Landes anzubieten, deren Annahme in feierlicher Audienz erfolgte. Vor dem Bahnhof des kleinen Städtchens, dessen Bewohner alle in lebhafter Erwartung des Kommenden waren, war eine Ehrenpforte errichtet worden. Ueberall wehten neben den deutschen Farben Fahnen in Blau-weiß-rot der Familie Wied und den schwarz-roten albanischen Farben. Die Neuwieder Schützen in ihrer schmutzen Tracht stellten nach uraltem Brauch die Ehrenposten im Schloßhof. Die Kapelle der 68er aus Coblenz stellte die Musik. Mit erheblicher Verspätung traf der Zug mit den albanischen Deputierten ein. Von diesen waren sieben wegen Unstimmigkeiten zurückgeblieben und hatten sich wieder in ihre Heimat begeben; nur 18 waren unter Führung Essad Paschas erschienen. In prinziplichen Automobilen begaben sie sich ins Schloß, wurden dort von dem Hofmarschall bewillkommen und in den großen Parterresaal geleitet. Nachdem sie sich dort im Halbkreis angeordnet hatten, wurden die Türen aufgetan und Prinz Wilhelm mit Gemahlin erschienen mit ihren Angehörigen vor der Deputation, deren Mitglieder sich tief verneigten.

Essad Pascha richtete darauf in albanesischer Sprache eine kurze Rede an den Prinzen, in der er betonte, die Delegation schätze sich glücklich, im Namen ganz Albanien dem Prinzen die Krone anbieten zu können. Die Albanier hätten sich in den Stürmen, die über ihr Land hinweggebraust, ihre Eigenart bewahrt und seien überaus glücklich, daß der Sohn einer auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kultur und des Ruhmes so großen Nation zugestimmt habe, ihr Souverän zu sein. Die Albanier werden stets treue Untertanen Eurer Hoheit und stets bereit sein, bei den Anstrengungen zu helfen, das albanische Volk einer glücklichen und ruhmreichen Zukunft zuzuführen. Es lebe Seine Majestät, der König von Albanien.

Prinz Wilhelm zu Wied, der seine Vorfahren um Haupteslänge übertrug, antwortete in deutscher Sprache, er begrüße die Herren herzlich und nehme den Thron ihres Landes an, das nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten endlich seine Freiheit erlangt habe, nachdem ihm die Großmächte zum Herrscher Albanien designiert hätten. Nicht leichtes Herzens, so fuhr der Prinz fort, habe ich diesen Entschluß gefaßt. Erst nach monatelanger Ueberlegung konnte ich mich dazu bereit erklären, die große Schwierigkeit der Verantwortlichkeit schreckte mich. Nun ich mich dazu entschlossen habe, werde ich aber mit ganzem Herzen und ganzer Kraft diesem meinen neuen Lande angehören. Ich hoffe und erwarte, in allen Albanern eifrige und treue Mitarbeiter zu finden, um diesen Staat zu begründen, und weiter auszubauen. Bringen Sie mir das gleiche Vertrauen entgegen, wie ich Ihnen, so wird die gemeinsame Arbeit mit Hilfe des Allmächtigen von Erfolg gekrönt sein. Gern und dankbar vernehme ich von Ihnen die Versicherung Ihrer Treue, dieser Treue, die in Albanien von jeher heilig und in der ganzen Welt berühmt ist. In gemeinsamer treuer Arbeit wird es hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen und glorreichen Zukunft entgegenzuführen.

Beim Cercle und dem anschließenden Festmahl, dem auch die gelähmte Schwester des Prinzen beizuhönte, unterhielt sich Wirt und Gäste in zuangloher Weise. Nachmittags fand eine Fahrt nach Schloß Mon Repos und abends Galabieners statt. Darauf verabschiedeten sich die albanischen Delegierten, um über Wien die Rückreise anzutreten. Prinz Wilhelm macht nach dem Zaren in Petersburg seine Aufwartung, bevor er die Fahrt nach Durazzo antritt, die durch den Petersburger Besuch nur um ganz wenige Tage verzögert wird.

Paris, 20. Febr. Ueber den Eindruck, den der künftige Fürst von Albanien bei seinen gestrigen Besuchen in Paris gemacht hat, schreibt der Temps: Der Prinz zu Wied hat während der wenigen Stunden, die er hier gewohnt hat, den besten Eindruck auf alle Personen ge-

Grund dazu haben, eine gute Partie zu machen und so einen netten Sohn hat, dann ist man ja selber ... Weiter kam sie nicht. Plötzlich Schrecken malte sich auf Frau Katinkas Zügen. Hatte sie doch selber gleich zu Anfang nichts Gutes geahnt, als Fritz ihr diese Frieda Schäfer, die Schwester seines Jugendfreundes, so angelegentlich empfohlen hatte. Und nun ...

War sie, sie allein im ganzen Hause blind gewesen, und hatte sich wirklich in ihrer Wohnung, unter ihren wachenden Augen ein zartes Verhältnis zwischen den beiden ansinnen können, ein Verhältnis, das nach ihrer Lebensauffassung nichts anderes als den Ruin ihres einzigen Sohnes, der doch unter allen Umständen Karriere machen mußte, bedeuten konnte?

Von diesem einen einzigen Gedanken völlig beherrscht, ließ sie sich an Karoline Leichters Seite auf eine in Stühle nieder, die Wäsche ihres geliebten, einzigen Fritz auf dem Schoß haltend, und ihrem ungestümen Bitten und Drängen nachgebend, erzählte die Näherin, was sie neben von Meta vernommen hatte.

Beim Zuhören jedes Wort wie einen Nadelstich empfindend, tiefste Empörung gegen Frieda, diese undankbare Person, im Herzen, voll Mitleid mit dem armen Fritz, der drauf und dran war, einer zerriebenen Männerjägerin ins Garn zu gehen, frügte sie den sorgenschweren Kopf in die Hände.

Je eindringlicher Karoline Leichter zu ihr sprach, desto sicherer reifte in Frau Katinkas Innerem der feste Entschluß heran, alles zu tun, um den geliebten Sohn vor dem ihm drohenden Unheil zu bewahren.

Und immer unabweisbarer wurde in ihrem Gehirn der sich zur Gewißheit verdichtende eine Gedanke, daß in diesem Falle nur eine rasche Tat, eine Tat, die heute noch, am besten noch in dieser Stunde, geschehen mußte, dem einzigen Sohne, dem Träger aller ihrer großen Hoffnungen

„Was haben Sie denn, Karoline“, forschte nun Frau Katinka. „Ach, gnädige Frau“, begann diese mit leise erhobener und von Schluchzen unterbrochener Stimme, „ich muß eben davon denken, daß ich wohl bald zum letzten Male die Wäsche für unseren Herrn Fritz nachgesehen habe.“

„Was haben Sie denn, Karoline“, forschte nun Frau Katinka.

„Ach, gnädige Frau“, begann diese mit leise erhobener und von Schluchzen unterbrochener Stimme, „ich muß eben davon denken, daß ich wohl bald zum letzten Male die Wäsche für unseren Herrn Fritz nachgesehen habe.“

„Aber, Karoline“, wehrte nun Frau Katinka, „geben Sie sich doch keinen schwarzen Gedanken hin. Wenn man mit seinen siebenzig Jahren noch so frisch und munter ist, wie Sie, ... und so einen guten Appetit hat ... wollte sie hinzufügen, unterdrückte aber noch rasch diese Bemerkung, da es ihr rechtzeitig einfiel, daß diese aus ihrem Munde der alten Näherin gegenüber taktlos gewesen wäre ... „dann wird man doch nicht an so traurige Sachen denken.“

„Ach, das ist es ja auch nicht, gnädige Frau“, fuhr Karoline Leichter nun geschäftig geworden, fort. „Das ist es ja nicht. Ich werd wohl noch meine paar Jährchen aushalten, so der liebe Gott will“, fügte sie mit einem frommen Blick hinzu. „Aber der Herr Fritz, der wird heiraten. Der wird sich dann seinen eigenen Hausstand gründen und von der alten Karoline nichts mehr wissen wollen. Sehen Sie, dieser Gedanke, gnädige Frau, der tut mir weh.“

Frau Katinka lächelte. „Daß er einmal heiraten wird, das ist ja doch möglich, meine liebe Karoline. Ein junger Mann in seiner schönen Stellung, wird wohl auch einmal heiraten. Aber für's Erste, in den nächsten Monaten, vielleicht Jahren, ist doch keinerlei Gefahr vorhanden.“

Karoline Leichter sah Frau Katinka bei diesen Worten ungläubig an, sie schüttelte sogar den Kopf und sagte dann leise wie vor sich hin:

„Fragen Sie mal Metachen, gnädige Frau. Ja, wenn man fremde junge Mädchen in das Haus nimmt, die allen

## Mercurus rerum

Der Schürmerischen Stunden, wenn sie an ihren Fritz dachte, so hatte sie wohl manchmal von der Hochzeit ihres geliebten Traume in ihr altes Herz gezogen. Eine solche hatte sie dann an Fritz's Seite gesehen, die sie noch lieber eine, die aus märchenhafter Ferne ...

„Aber, gnädige Frau, jawohl“, erwiderte sie dann ...

macht, mit denen er sich unterhalten hat. Diese sind einige darin, der vortrefflichen Würde seiner Person, seiner großen Schlichtheit und der Sicherheit seines Urteils Anerkennung zu zollen. Der Prinz zu Wied, erklären sie, begreift so gut wie nur irgend einer, die Schwierigkeit seiner Aufgabe und das offene Interesse, das er hat, sich auf den internationalen Beschluß zu stützen, der ihn auf den Thron Albanien berufen hat, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

## Reichstag.

220. Sitzung vom 21. Februar.

Auf der L.-D. steht die Beratung der Militärstrafgesetznovelle.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Auf einstimmigen Beschluß des Reichstages ist das Militärstrafgesetzbuch durch Herabsetzung der Mindeststrafen und Einführung der mildernden Umstände gemildert worden. Leider haben sich, da es sich um ein Gelegenheitsgesetz handelte, das mit besonderer Eile verabschiedet wurde, einige Unzulänglichkeiten ergeben, die man beseitigen wird. Die Heeresverwaltung

und Zukunftsträume für sich selber und für die Töchter Rettung bringen könne.

So stand sie auf. Nur dieser eine Gedanke, unter allen Umständen und ohne Rücksicht rasch handeln zu müssen, ehe es schon zu spät war, beherrschte sie noch. War Frieda erst aus dem Geschäft nach Hause zurückgekehrt, dann würde es ihm vielleicht in seiner vorsichtigen und klugen Art gelingen, ihre Angst vor einem solch unüberlegten Streiche, wie der Verlobung mit der mittellosen, feinerlei gesellschaftlicher Stellung einnehmenden Frieda Schäfer zu verschleichen. Er würde sie sicher dazu bestimmen, eine unliebame Sache zu vermeiden, und dann könnten die Dinge ja wieder ihren Lauf nehmen.

Frieda Schäfer war auf ihrem Zimmer. Sofort mußte sie mit ihr brechen, sofort alles vom Zaur abbrechen, um ihre Pflicht als Mutter dem einzigen Sohne gegenüber zu tun.

In dem Augenblicke, da dieser Entschluß feststand in ihrem Innern, da sie den Voratz faßte, lieber ein Menschenschicksal aus Mutterliebe zu vernichten, als den Sohn weiter diese gefährliche Bahn wandeln zu lassen, war sie mit einem Male wie die alte Katinka. Als hätten die Jahre des Leides und der Tod Otto Nordens nichts an ihrem Innern zu verändern vermocht.

Sie fühlte sich wieder als die Tochter aus dem alten, ostelbischen Rittergutsbesitzer-Geschlechte, für die es eine persönliche Beleidigung bedeutete, wenn jemand von dort unten es wagte, die Augen zu einem Gliede ihrer Familie emporzuheben.

Karoline Leichter verließ das Zimmer. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie ihr nicht nach-eilen, sie nicht zurückhalten müsse, damit hier kein Unrecht geschähe. Sie habe ja absichtlich übertrieben, Metachen habe ja nur solche Andeutungen gemacht und Herr Fröhlich würde sich eine so ernste Sache gewiß reiflich überlegen.

Aber der grenzenlose Egoismus, mit dem sie an Fröhlich hing, hielt sie wieder davon ab.

Im Salon öffnete Frau Katinka den Schreibtisch des verstorbenen Otto Norden, auf dessen Aufsatz eine Eule aus Porzellan, der Vogel der Weisheit und der Klugheit stand, und entnahm demselben einen Fünfsigmarkeinschein. Kurz wollte sie sein, ganz kurz, das hatte sie sich vorgenommen. Ganz so wie der unzufriedene Dienstherr zu seinem Arbeitsboten spricht.

So stieg sie die Treppe hinauf, die zu Friedas Zimmer führte und pochte an die Tür. Obwohl Frieda ihre Toilette noch nicht ganz vollendet hatte, rief sie herein, denn sie war der Meinung, Olga oder Meta hätten sie etwas wegen ihrer französischen Arbeiten zu fragen.

Erschaut blickte sie auf, als sie Frau Katinka selber, die doch sonst niemals Treppen stieg, wenn sie es irgendwie vermeiden konnte, vor sich stehen sah.

Diese begann nun kurzweg, mit kalter, aber vor innerer Erregung zitternder Stimme:

„Fräulein Schäfer, Sie haben mein Vertrauen mißbraucht. Aus diesem Grunde wird es das Beste sein, wenn Sie ungefährdet noch heute mein Haus verlassen. Hier ist Ihr Monatslohn und noch etwas für die Heimreise.“

Als hätte sie den Sinn dieser brutalen Worte nicht begriffen, starrte Frieda Frau Katinka an.

Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen, groß und tief standen die Augen in ihrem Gesichte und ihre Lippen öffneten sich in sprachlosem Staunen.

„Ich habe meine Pflicht getan, gnädige Frau“, brachte sie endlich mühsam hervor.

Blitze schossen bei diesen Worten aus Frau Katinkas Augen. Und ihr Mund zischte: „Und meinen Sohn verführt, mein Fräulein.“

Da wankte Frieda. Mit der letzten Anstrengung ihres Willens raffte sie sich aber noch einmal empor. Flammende Rote war in ihre Wangen gestiegen, ungestüm hob und senkte sich ihre Brust. Ihr blühendes Auge traf die Banknote, die Frau Katinka in den Händen hielt, und einen Moment wie von Majerei errißen, riß sie der nun zitternden Frau den Schein aus der Hand. Sie zerlegte in rasender Wut die Note in kleine Schnitzel und warf diese Frau Katinka vor die Füße mit den Worten:

„Da liegt Ihr Gott, Frau Katinka Norden, in Fegen, vor dem allein Sie die Knie beugen, der Ihnen und den Ihren noch zum Teufel werden wird.“

Dann lachte sie groll auf, bitter, schrill, einen Augenblick, um dann schluchzend zusammenzubrechen.

Frau Katinka ging. Das hatte sie nicht erwartet, von diesem Mädchen, das so sanft sein konnte und so träumerisch in das Leben hinaus sah, das nicht... Ihre Knie zitterten, als sie die Treppe hinunterstieg, in ihr Schlafzimmer schloß sie sich ein, sie fürchtete sich.

(Fortsetzung folgt.)

hat sich nicht leichten Herzens zur Einbringung dieses Entwurfs entschlossen, denn Experimente auf diesem Gebiete sind immer gefährlich. Zudem sind unsere Strafbestimmungen im allgemeinen milder als die anderer Heere. Aber es handelt sich auch gar nicht um ein Experiment, denn es fehlt bei uns nicht an Verständnis für die Unentbehrlichkeit einer straffen Disziplin. An der Notwendigkeit empfindlicher Strafen für jedes Vergehen gegen die Disziplin, ganz gleich, ob Milderungsgründe zur Seite stehen oder nicht, muß unbedingt festgehalten werden. Auch gegen etwaige sentimentale Regungen der Richter ist an dieser Notwendigkeit festzuhalten. Eine große Armee kann man nicht mit Sentimentalität in Ordnung halten, sondern nur mit ernster, unbegrenzter Gerechtigkeit. (Sehr richtig! rechts.) Manche Bestimmungen werden allerdings als Härten empfunden, für die in erster Linie eine Milderung geschaffen wird. Die Heeresverwaltung ist an die durch den Reichstagsbeschluß vom 30. Juni geschaffene Lage ohne jedes Vorurteil herantreten und hat sich auch nicht geschert, über den Beschluß noch hinauszugehen, soweit es ohne Gefährdung der Manneszucht möglich war. Eine vollkommene Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches ist jetzt nicht möglich, dazu müssen wir erst die Gestaltung des künftigen bürgerlichen Prozessrechts abwarten. Ich bitte das Haus, weitergehende Wünsche daher zurückzustellen und dem Entwurfe zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Franck (Soz.): Der Entwurf ist uns allen unerwartet gekommen. Es sind ganz abenteuerliche Gerüchte über diese Militärstrafnovelle umgegangen und viele Leute haben sich den Kopf des Reichskanzlers zerbrochen, wie er am besten eine Parole für die Auflösung des Reichstages schaffen könne. Die Novelle enthält einige fragwürdige Milderungen, aber gleichzeitig auch erhebliche Verschlechterungen des geltenden Rechts. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Mindeststrafen sind viel zu hoch. Das Gesetz vom Sommer 1913 wird durch diese Novelle tatsächlich zum Teil wieder aufgehoben. Der strenge Arrest und die Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes sollte überhaupt verschwinden. Wenn wir zustimmen sollen, dann bedarf die Vorlage so starker Änderungen, daß der Kriegsminister sein Kind gar nicht wieder erkennt. (Beifall d. Soz.)

Ein Antrag Spahn (Ztr.), die Vorlage ohne weitere Erörterungen an die Kommission zu verweisen, wird abgelehnt.

Abg. van Calker (ntl.): Die Tendenz der Vorlage entspricht unseren Wünschen; sie ist die Folge der letzten Novelle, eine durchgreifende Reform des Militärstrafrechts ist erst nach der Reform des bürgerlichen Prozessrechts möglich. Wir müssen uns mit dem Erreichbaren bescheiden, auch wenn die eigenen Wünsche weitergehen. Von der Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes sollte man nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen.

Abg. Müller-Meiningen (Sp.): Die Vorlage ist ein unzweifelhafter Fortschritt. Wir müssen aber prüfen, ob es nicht möglich ist, den in die zweite Klasse versetzten Leuten die Rehabilitierung zu erleichtern, wenn sie sich besser führen. (Beifall.) Die Vorlage rechtfertigt glänzend den vorjährigen Beschluß der Reichstagsmehrheit gegenüber dem Kriegsminister. Der strenge Arrest dürfte in unserer Marine, auf die wir alle stolz sind, nicht mehr zur Anwendung kommen. Die Novelle ist nur eine kleine Abschlagzahlung; das ganze Militärstrafrecht bedarf der Modernisierung. Wir sind für die Beratung in einer besonderen Kommission.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Vorlage bestätigt, wie berechtigt unsere Bedenken gegen die lex Erfurt waren, die den Regierungen aufgedrängt wurde und tatsächlich nur ein Gelegenheitsgesetz war. Aus der jetzigen Novelle machen wir der Regierung keinen Vorwurf, aber einige Bestimmungen sind uns doch bedenklich. Es fragt sich, ob der Unteroffiziersdienst nicht erschwert wird, wenn man in dem Umfange, daß ein Unteroffizier, nicht ein Offizier, Vorgesetzter zur Zeit der Tat war, einen Milderungsgrund sieht. Die Sozialdemokratie reizt das Heer zum Ungehorsam auf, ein Beleg dafür ist der Prozeß der Rosa Luxemburg.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Zu einer weitgreifenden Umgestaltung des Militärstrafrechts werden wir diesen Entwurf nicht benutzen. Die Frage des strengen Arrests müssen wir noch erörtern, denn zu Gesundheitsschädigungen darf kein Strafmittel führen. Wir sind für die Ueberweisung des Entwurfs an die Zaberger Kommission.

Abg. Roske (Soz.): Abg. van Calker sprach im Zeichen der Enfsagung. Damit bekräftigt er die Regierung nur in ihrer Vollbeinigkeit. (Seiterkeit und Unruhe.) Präsident Kämpf: Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Roske (fortfahrend): Wer da sagt, die Sozialdemokratie untergrabe die Disziplin und den Gehorsam, den nenne ich einen bewußten Lügner. (Lärm rechts.) Präsident Kämpf: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung. (Beifall rechts.) Abg. Roske (Soz.): wir sind allerdings gegen den Kadavergehorsam; wir wissen aber auch zu schätzen, was Unterordnung ist. Die Konservativen wenden sich gegen Eingriffe in schwebende Rechtsverfahren; heute tat es aber Graf Westarp selbst, denn das Urteil gegen Rosa Luxemburg ist noch nicht rechtskräftig. Rosa Luxemburg hat mehr Mut bewiesen, als die Preußenbündler. Die haben gekniffen. (Zurufe.)

Präsident Kämpf: Der Abg. Ledebour soll gerufen haben: Auch der Kriegsminister hat gekniffen! (Abg. Ledebour (Soz.): Jawohl, das habe ich gesagt.) Ich rufe Sie zur Ordnung. (Abg. Ledebour: Ich werde das beweisen.) Das wird an dem Ordnungsruf nichts ändern. (Seiterkeit.)

Kriegsminister v. Falkenhahn: Den warmen Dank der Heeresverwaltung möchte ich den Vertretern der bürgerlichen Parteien dafür aussprechen, daß sie in solcher Einmütigkeit unter Wahrung der obersten Gesichtspunkte, die für die Armee bestehen, und unter Aufrechterhaltung der Disziplin mit der Heeresverwaltung zusammenarbeiten, um die Erleichterungen, die wir unter diesen Gesichtspunkten im Strafgesetz für möglich halten, baldmöglichst in Kraft zu setzen. (Beifall.)

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Darauf wird die zweite Lesung des Etats in der Einzelbepfehung beim Kapitel Strafvollzug der Versten fortgesetzt.

Abg. Brandes (Soz.) fordert Besserstellungen der Verstarbeiter, die auf den kaiserlichen Versten ausbeutet werden als auf den privaten.

Abg. Weinhausen (Sp.): Ungleichheiten in der Titulatur, die auf die Bezahlung zurückwirken, führen dazu, daß die besten Kräfte von den kaiserlichen zu den privaten Versten übergehen. Die Pension der invaliden Verster muß erhöht, den Arbeitern ein längerer Urlaub bewilligt werden.

Abg. Hoff (Sp.) begründet einen Antrag, die strichen Stellen von Verführern wiederherzustellen, von der Gewissenhaftigkeit dieser Beamten sehr viel zu erwarten.

Geheimrat Harms: Wenn man in der Beurteilung des Gesundheitszustandes weniger das Gewicht auf die Erkrankungen als auf die der Krankentage legt, ergibt sich ein gutes Verhältnis, das besser ist als die Orts- und Betriebskrankenkassen. Die Ueberstunden wollen auch wir möglichst beschränken. Da aber Reparaturen in einer bestimmten Zeit erledigt werden müssen, geht es ohne Ueberstunden nicht ab.

Der Antrag Hoff wird angenommen. Staatssekretär von Tirpitz stellt in Abrede, daß durch die Wasserbauten bei Wilhelmshaven die Versorgung gestört werde. Auch der Dünenbeschütz ist nicht zu ändern. Ferner tritt der Staatssekretär für die Kommission gestrichene Forderung von 10 000 Mark für ein Offizierskasino in Kiel ein, das ein dringendes Bedürfnis sei.

Die Abstimmung hierüber wird wegen mangelnder Beschlußfähigkeit des Hauses ausgefetzt, im übrigen erledigt. Mittwoch 2 Uhr: Reichsarchiv, Reichsamt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 21. Februar.

Die Beratung des Etats des Ministeriums für Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Strafvollzug.

Abg. Schmitt (Ztr.): Namentlich die Gefangenen bedürfen besserer Seelsorge. Auch mehr Geistliche im Hauptamt angestellt werden.

Abg. Borsly (nt.) bittet um eine Denkschrift über die Gefängnisarbeit.

Abg. Rosenow (Sp.): Die entlassenen Straftäter bedürfen der sorgenden Hand. Der Zweck dieser Aufgabe widmet, leidet an Mangel an Geld. Der Finanzminister muß mehr Geld hergeben. Gefangenen sollten mehr zu Restorationsarbeiten gezogen werden.

Abg. Liebknecht (Soz.) begründet einen Antrag zur Förderung der Fürsorge für die Angehörigen der Gefangenen 100 000 Mark in den Etat einzusetzen, eine reichende Fürsorge für die Angehörigen der Gefangenen für entlassene Strafgefangene zu organisieren, sowie ein Gesetz eine hinreichende Kranken-Unfall- und Lebensversicherung der Gefangenen zu schaffen.

Ministerialdirektor v. Jarosky: Gefangene werden in der Regel angestellt, wenn Straftäter einer Konfession vorhanden sind. Der Justizminister eine Denkschrift über die Gefängnisverwaltung hat, so ist auch der Minister des Innern bereit. Die 34 000 Mark sollen nur die freie Arbeit unterstützen. Auf eine Erhöhung binzuweisen der Minister bereit. Die Fürsorge für die Angehörigen der Strafgefangenen ist Sache der Kommunen. Eine Lebensversicherung für die Gefangenen ist nicht möglich, sie in den Lazaretten verpflegt werden. Das Gesetz für die Unfallversicherung sowie für die Invalidenversicherung, da für die Gefangenen Invalidenversicherung nicht besteht.

Abg. Schmidt (Ztr.): Die Stiefwaffe der Gefangenen-Aufsichtsbeamten stammt manchmal noch aus dem Weltkrieg. Der Nachdienst dauert oft 16-18 Jahre, dabei ist noch nicht einmal ausreichende Ruhegehalt vorhanden.

Abg. Diepmann (ntl.) fordert gleichfalls eine Unterstützung für Gefangenen-Fürsorge-Vereine. Bei der Prüfung müsse der Gesichtspunkt der Besserung der Gefangenen sein.

Abg. Rosenow (Sp.) begrüßt, daß der Reichstag des Innern sich an der Denkschrift über die Gefängnisverwaltung beteiligen will.

Abg. Hammer (ff.): Die Stuhlfabrikanten klagen sich noch immer über die Konkurrenz, die den Gefangenen gemacht wird. Sehr zu bedauern, daß die Heeresverwaltung bei der großen Heeresvermehrung außerordentlich viel in Zuchthäusern hat arbeiten lassen, um die Preise der Handwerker zu drücken.

Die vorliegenden Anträge werden der Kommission überwiesen.

Beim Kapitel „Bekämpfung der Verbrechen“ tritt Abg. Lange (Sp.) für eine Erhöhung der Beiträge für die Unterstützungsberechtigten alte Krieger ein. Am Juli 1871 sagte Kaiser Wilhelm gesagt: „Kinder, für Euch werden ich sorgen.“ Das Wort muß in vollem Umfange erfüllt werden.

Beim „Medizinalwesen“ liegt ein Konfessionsunterschied vor. Ein Antrag Diepmann, (ntl.) will den gleichen Beitrag für die Schwestern vom Roten Kreuz, ein Antrag Diepmann (Ztr.) für die Tracht der katholischen Ordensschwester. Minister v. Dallwitz gibt auf die Anträge keine Antwort ab. Die Anträge werden der Gemeindeforschungskommission überwiesen.

Montag 12 Uhr: Fortsetzung. Schluß bald.

### Regiko.

El Paso, 22. Febr. Das Protokoll der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Denton ist in Juarez veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor, daß Denton erlassen worden ist, weil er versucht hat, General inhaftlich anzugreifen. Die Zeugen bestätigen, daß er gezogen habe. Denton war bei der Verhandlung zu Hilfe von einem Anwalt verteidigt. Die Verhandlung war öffentlich.

El Paso, 21. Febr. Ein Engländer namens Stewart, der die beiden Engländer Laurence und Stewart, die am Mittwoch nach Juarez gingen, um Denton zu finden, nicht auffinden konnte. Stewart war bei einem Mitglied des Generalstabs des Generals von Juarez gesucht, aber keine Spur von ihnen haben.

### Vom Balkan.

Salonik, 21. Febr. Die Bevölkerung von Koriza beschloß, den Kampf gegen die Albaner zu führen, selbst wenn die Regierung die Auflösung der Bataillone durchführt. Man bestimmt den Ort von Koriza um Auslieferung von Waffen, wobei sich bemüht, die Bevölkerung zu beruhigen.

Skopje, 20. Febr. Die in den neuen serbischen Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1489386. Wühin beläuft sich die Bevölkerungszahl des gesamten Königreichs auf 4 1/2 Millionen.

### Politische Übersicht.

#### Deutsches Reich.

Über den Reuter vor dem Kaiser. Der Kaiser am Sonnabend militärische Meldungen entgegennahm, meldete sich auch Oberst v. Reuter, bisher Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 99, der zum Oberst des Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt worden ist. Der Kaiser hat ein neues Kommando erhält, hat den Kaiser zu melden.

#### Aus Elßo-Lothringen.

Strasbourg, 21. Febr. Die Blätter nennen wieder den Staatssekretär Delbrück, für den die Posten in Straßburg und beschäftigen mit dem Zeitpunkt des Wechsels. Wir vermuten, daß im April eintreten wird.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. Wie verlautet, plant Kaiser Franz Josef eine Reise nach Korfu einen Besuch im Kaiserpalast in Schönbrunn.

#### Großbritannien.

London, 20. Februar. Die deutsche und englische Bildung in der Türkei und frühere englische Kriegsschulen in der Türkei in bemerkenswerter Weise. Er weist auf die demokratischen England die wirklich modernen Unterrichtsanstalten nur den Schulen der Familien offen ständen. England müßte seine Unterrichtsweisen ausreichende staatliche Mittel zuwenden. Der deutsche Chemiker, Professor oder Ingenieur für den Ruhm Englands eine weit größere Rolle spielen.

#### Sien.

Wien, 20. Februar. Die Erschließung Chinas durch die Eisenbahnen in westlicher Richtung bemühen sich Belgien mit besonderem Eifer. Sie sind am Bau der Eisenbahn von Tsingtau bei Schanghai am Meer bis an die russische Grenze hin zu bauen. An der nordöstlichen Richtung durch das Gebiet der Mitte führen, fehlt es nicht. Der Belgier Dr. B. Z. entwirft einen Plan des in der Provinz Kiangsu großen Eisenbahnnetzes und schlägt die Eisenbahn von Peking nach Tientsin als die wichtigste Vorrichtung. Deutschland dieses Netz anzuschließen und die Eisenbahn- und Handelsstadt dadurch in Verbindung mit Europa zu setzen. Die Anschlußbahnen, deren Handel heute noch immer mehr zunimmt, sind mit verhältnismäßig geringem Aufwande zu bauen. China will uns wohl, es ist zudem wichtig für den europäischen Handel. Das ist ein Bedenken gegen. Es sei jedoch die höchste Möglichkeit gelangt die Angelegenheit demnächst zur Sprache.

### Heer und Flotte.

Wien, 20. Februar. Der Aufbruch des Linienkrieges „Arion“ auf der Germaniawerft in Kiel vom Stapel zu laufen. Die deutsche Flotte wurde von der deutschen Flotte auf den Namen „Arionprinz“ getauft. Die neue Flotte, in der er u. a. aus dem deutschen Schlachtschiffes verdrängt jene Flotte der deutschen Flotte, die durch ihre Flotte und Süd seit in Kriegs- und Friedenszeiten die Seele des Volkes einfließen bewahrt sein, daß ein Kaiser Friedrich der Große eingedenk, sich treu blieb.

### Schiffsunfälle.

Wien, 21. Febr. Als sich heute morgen fünf Personen in einem Boot an der Spitze des Bootes im Zollkanal, das zwischen Wien und Schwanau an Land.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Graf Mielczynski freigesprochen.

Weseritz, 21. Febr. Im Prozeß gegen den Grafen Mielczynski wurde heute um 7 Uhr abends das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde nach halbständiger Beratung der Geschworenen freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. — Mielczynski konnte den Verhandlungen des Weseritzer Schwurgerichts nur mit äußerster Mühe folgen. Er hatte häufig starke Anfälle, so daß sein Hausarzt sich ständig, um ihn bemühen mußte. Er verteidigte sich jedoch mit Leidenschaft, beschönigte nichts, betonte aber, daß jeder andere in seiner Situation kaum anders gehandelt haben würde. Die Aussagen der Hauptzeugin, des Fräulein Koschorowska, setzen den Grafen oft in Erregung, da die Zeugin eine Reihe von Tatsachen über die Gewohnheiten der Gräfin bekundete, die dem Angeklagten noch unbekannt waren, da ihm manche Einzelheiten der Voruntersuchung von seinen Verteidigern mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand absichtlich verschwiegen worden waren.

#### Legte Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Abreise des Prinzen zu Wied nach Albanien, für welche die Vorbereitungen bereits getroffen sind, erfährt nach einem kurzen Aufschub. Der Prinz gedenkt, nachdem er während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. Februar in Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit den russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Abreise nach Albanien angetreten.

Wallerona, 22. Febr. Infolge einer Depesche, daß der Prinz zu Wied die von der albanischen Abordnung angebotene Herrschervürde angenommen habe, herrschte in der Stadt festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge durchzog mit der albanischen Fahne unter Absingen vaterländischer Lieder die Straßen und brachte Hochrufe auf den König aus.

#### Telephonische Nachrichten.

Trier, 23. Febr. Im hiesigen Krankenhaus der barmherzigen Brüder ist der kürzlich zum Gouverneur von Mecklenburg ernannte seitherige Kommandeur der 16. Division, Generalleutnant v. Lindenau an den Folgen einer Drüsenvereiterung am Ohr gestorben.

Berlin, 23. Febr. Im Sonderzug traten gestern 150 Sängern der Berliner „Liedertafel“ ihre Konzertreise nach Ägypten an. Die Reise ging nach Basel, wo heute abend ein Konzert in der Baseler „Liedertafel“ stattfindet.

Berlin, 23. Febr. Anfang des Monats meldeten Berliner Blätter von einer vom deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband einberufenen Versammlung, bei der es sich um die Wahlen zum Kaufmannsgericht handelte, der Führer der Handlungsgehilfen habe die Sozialdemokratie scharf angegriffen und als deren Redner dann sprechen wollte, sei ein ungeheurer Lärm entstanden. Der deutschnationalen Handlungsgehilfenverband legt nun Wert darauf, festzustellen, daß die sozialdemokratischen Redner ihre Ausführungen ungehindert machen konnten. Nur ein Hauptschreier mußte aus dem Saal verwiesen werden.

Petersburg, 23. Febr. Vierzig Fuhrwerke mit Reisenden, die von der Messe in Czernowichau zurückkehrten, wurden von einer Räuberbande überfallen. Etwa 1000 Personen wurden ausgeplündert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können keine Berücksichtigung finden.

**Für Erholungsbedürftige und leichtere Kranke.** Sommer und Winter besucht. **Nerven-Kuranstalt Hofholm i. T.** 1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahleja, Nervenarzt.

Im hohen Alter noch möglichst rüstig zu sein, ist der Wunsch wohl aller Menschen. Sachgemäße Ernährung unter Zuziehung möglichst nährstoffreicher Kräftigungsmittel helfen am ehesten, dieses Ziel zu erreichen. Der altbekannte Kaffee Hafer-Kalao genießt als derartiges Kräftigungsmittel großes Ansehen und wird deshalb auch gern ärztlich empfohlen.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). **Wetterausichten für Dienstag, d. 24. Februar 1914.** Die Wetternachrichten sind ausgeblieben.

**Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez** am 23. Februar = 3,00 Meter.

**Wasserstand der Lahn am Schlenzpegel zu Limburg** am 23. Februar = 2,78 Meter.

#### Schrottelsteinlieferung.

Die Lieferung von 90 cbm Grauwadenschrottelsteinen aus dem städtischen Steinbruch im Distrikt „Hohebahn“ soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Samstag, den 28. d. Mts., vorm. 10 Uhr** an den Magistrat einzureichen.

**Bad Ems, den 23. Februar 1914.** Der Magistrat.

### Brennholz

nur in größeren Quantitäten zu verkaufen. [798] **Daugeschäft Hauswald, Kurjaal-Neubau, Bad Ems.**

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, herziges Töchterchen

### Katharina

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 2 1/2 Jahren, heute morgen 3 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

#### Die trauernden Eltern

**Josef Hermann und Frau, geb. Römer.** **Bad Ems, den 22. Februar 1914.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Febr., vormittags 1/2, vor 10 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 9, aus statt. [792]

### Hotel Bremer Hof, Bad Ems.

Fastnacht-Dienstag abends 8 Uhr [794]

### grosser Maskenball.

Eintritt frei! Eintritt frei!

### Gasthaus Zur Krone, Bad Ems.

Fastnacht-Dienstag, von nachmittags 4 Uhr ab

### Grosser Bürgermaskenball,

wozu freundlichst einladet

**Johann Marschang.**

Es wird Bier verabreicht. [795]

### Freiw. Feuerwehr Dausenau.

Dienstag abend 8 Uhr

im Gasthaus Stadt Frankfurt

### Großer Maskenball.

Bierauschank. [790]

### Eier! Eier! Eier!

Gestempelte Trinkoier heute frisch eingetroffen bei **Alb. Kauth, Ems.** [797]

### Frische Fische

Für Aschermittwoch empfehle: Feinste holl. Angelschellfische, Kabeljau im Ausschmitt, und Ostender Limandes. [798]

**Albert Kauth, Fischhandlung, Bad Ems.** Telephon 29.

### Bekanntmachung.

Das Elektrizitätswerk Diez wird voraussichtlich Mitte nächster Woche in Betrieb gesetzt werden. Die Stromabgabe erfolgt zunächst stufenweise nach vorheriger Abnahme der einzelnen fertiggestellten Anschlüsse durch den Sachverständigen.

Wir bitten, die betriebsfähige Fertigstellung der Hausanlagen zu beschleunigen, damit die Abnahme und Inbetriebsetzung möglichst fortlaufend erfolgen kann.

Diez, den 21. Februar 1914.

Der Magistrat.

### Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Limburg.

Freitag, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Hotels „Zur alten Post“

### Vortrag

des Herrn Universitätsprofessor Dr. Carl Uhlig, Tübingen, über das Thema:

### Die europäischen Siedlungen am Kilimandscharo und Moru mit Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft frei. — Die ersten 8 Stuhlfreien sind für die Mitglieder der Kolonialgesellschaft reserviert.

Nichtmitglieder zahlen 40 Pfg. Eintritt, Mitglieder der Kriegervereine „Teutonia“ und „Germania“ sowie Schüler, Schülerinnen und Militärpersonen 20 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein (800) **Der Vorstand.**

**Junger Kaufmann, Christ,** 19 Jahre, Einj. Zeugniss, im ersten Zivil- u. Uniformgeschäft einer Großstadt gelernt, dann in Brüssel u. London, Franz. u. Engl. in Wort u. Schrift perfekt, sucht Stellung als **Verkäufer** detail oder en gros. Erwünschtes Gehalt 1500 M. Angebote unt. J. K. erbeten an **Deinr. Röhler, Anzeigen-Geschäft, Kiel.** [791]

### Tüchtige Großstädter

auf seine Arbeit in und außer dem Hause per sofort gesucht. 801] **H. C. Paul, Diez.** Gesucht zum 1. Mai junges, nettes [788]

### Mädchen

tagsüber für leichte Beschäftigung. 20, zu erf. i. d. Exp. d. Ems. Ztg.

## Holzversteigerung.

**Donnerstag, den 26. Februar, vormittags 10 Uhr**  
anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

- Distrikt 37 Prinzenhau.  
585 Nadelholzstangen 4. Klasse,  
510 Nadelholzstangen 5. Klasse,  
850 Nadelholzstangen 6. Klasse.  
Distrikt Ober der Trift.  
5 Eichenstämme 5. Klasse mit 1,57 Fm.,  
3 Nm. Eichen-Scheit und -Knüppel,  
2 Nm. Eichen-Meiserknüppel,  
608 Nm. Buchenscheitholz,  
107 Nm. Buchenknüppel,  
169 Nm. Buchen-Meiserknüppel.

Das Buchenholz ist auf 1 Meter Länge abgeschnitten.  
Die Versteigerung beginnt im Distrikt 37 Prinzenhau und wird im Distrikt Ober der Trift fortgesetzt.  
Bad Ems, den 21. Februar 1914.

Der Magistrat.

## Das Beschneiden der lebenden Hecken.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Monaten Dezember, Januar und Februar die beste Zeit gegeben ist, lebende Hecken zu beschneiden. Der Sommer ist hierzu aus verschiedenen Gründen ungeeignet, und zwar nicht weniger in Rücksicht auf die Heckenpflanzen als in Rücksicht auf den Vogelschutz. Im Winter, wo die Pflanzen entblättert sind, können Läden in den Hecken leicht gefunden und durch Nachpflanzen pp. rechtzeitig ausgebessert werden. Bei dem Heckenschnitt im Sommer werden zahlreiche Nester nützlicher Vögel entweder vernichtet oder aber mindestens durch Freistellung der bewohnten Nester gestört. Hierdurch werden die Vögel veranlaßt, ihre Nester zu verlassen, oder die jungen Vögel fallen, soweit sie nicht sonst zu Grunde gehen, jeglicher Nachstellung anheim.

Der Sommerschnitt der Hecken ist nur Selbstverleumdung, sachlich aber in keiner Weise gerechtfertigt. Außerdem stehen im Winter Arbeitskräfte zur Verfügung, — im Sommer fehlt es an solchen überall.

Alle Besitzer von Hecken werden aufgefordert, im Interesse des Vogelschutzes diese Anregung zu befolgen.

Bad Ems, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

## Ortsstatut

betreffend die Anstellung der Beamten der Stadt Diez.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Anstellung und Vergütung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 — G.-S. 141 — wird mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nachstehende statutarische Anordnung getroffen:

§ 1.

- Auf Lebenszeit werden angestellt:  
1. der Stadtrechner,  
2. der Stadtschreiber.

§ 2.

- Auf Kündigung werden angestellt:  
1. der Bureauassistent,  
2. der Polizeiwachmeister,  
3. die Polizeisekretäre,  
4. der Magistratsbote und Vollziehungsbeamte,  
5. die Beamten der städtischen Betriebsverwaltung.

Die Kündigung kann nur aus einem wichtigen Grunde erfolgen.

Zur städtischen Betriebsverwaltung gehören: a) die Wasser- und Lichtwerke und b) die Gemeindebauverwaltung. Beamte der städtischen Betriebsverwaltung sind: der Betriebsvorsteher und der Betriebssekretär.

§ 3.

Als Nebenamt verwalten ihr Amt, so daß auf sie das Gesetz vom 30. Juli 1899 keine Anwendung findet:

1. der Standesbeamte und seine Stellvertreter,
2. die Industrieherrinnen,
3. der Feldschütze,
4. der Friedhofsaufseher.

§ 4.

Folgende Stellen werden nicht durch städtische Beamte, sondern durch mittelst Privatvertrag Angestellte besetzt:

1. die Bureaugehilfen,
2. der Krankenhausarzt,
3. die Armenärzte,
4. die Hebammen,
5. die Totengräber und Leichenräumer,
6. alle bei der Stadt bediensteten Arbeiter.

§ 5.

Die Anstellung der Beamten (§§ 1 und 2) erfolgt durch Aushändigung einer Anstellungsurkunde. Dieselbe lautet:

a) Für die im § 1 bezeichneten Beamten:

„Nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung werden Sie hierdurch zum . . . . . der Stadt Diez und damit zum städtischen Beamten auf Lebenszeit ernannt. Als Gehalt haben Sie den Betrag von . . . . . Mark, wörtlich: . . . . . Mark, für das Jahr, steigend von . . . . . zu . . . . . Jahr um . . . . . Mark bis zum Höchstbetrage von . . . . . Mark, wörtlich: . . . . . Mark zu erhalten. Die Auszahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen zum Voraus.“

Diez, den . . . . . Der Magistrat.“

b) Für die im § 2 gedachten Beamten:

„Nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung werden Sie (bei Polizeibeamten: mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten) zum . . . . . der Stadt Diez mit Beamteneigenschaft ernannt. Ihre Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer gegenseitigen 3monatlichen Kündigung. Die Kündigung kann nur aus einem wichtigen Grunde erfolgen. Ueber die Frage, ob der Kündigungsgrund ein wichtiger ist, entscheidet im Falle der Beschwerde der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden endgültig. Die Beschwerde ist nur innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach erfolgter Kündigung zulässig. Als Gehalt haben Sie den Betrag von . . . . . Mark, wörtlich: . . . . . Mark, für das Jahr, steigend von . . . . . zu . . . . . Jahren . . . . . Mark bis zum Höchstbetrage von . . . . . Mark, wörtlich: . . . . . Mark zu erhalten. Die Auszahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen zum Voraus.“

Diez, den . . . . . Der Magistrat.“

§ 6.

Bezüglich der Witwen- und Waisenversorgung kommen die Bestimmungen des § 15 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 betreffend die Anstellung und Vergütung der Kommunalbeamten zur Anwendung.

§ 7.

Das Ortsstatut vom 11. Juli 1906 tritt außer Kraft.

§ 8.

Vorstehendes Statut tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Diez, den 26. November 1913.

Der Magistrat.  
gez. Schwerin.

B. A. 1029/13

Genehmigt.  
Wiesbaden, den 5. Februar 1914.

Namens des Bezirksausschusses:  
**Der Vorsitzende.**  
In Vertretung:  
gez. Schwerin.

## Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag, den 23. Febr. 1914 von 8 bis 11 Uhr.

Alles Neuheiten der Lichtbildbühne:

**Pathé-Journal.** München: Der Schäfflertanz. Berlin: Das deutsche Kaiserpaar wohnt der Trauung der Tochter des Flügeladjutanten Oberst von Bizewitz bei.  
**Liebe schafft Nat.** Amerikanische Komödie.

Hierauf ein neues großes Filmschauspiel:

**Carmencita**

nach Bizets weltberühmter Oper

„Carmen“.

Don José u. Carmen beim Stiergefecht in Sevilla.

**St. Cloud** (Frankreich). Herrlich koloriert.

— **Küsse nie die Magd zum Scherz.** —

Große Komödie in 2 Akten von Max Vinder.

**Hundesherer u. Budel.** Hochhumoristisch.

**Laden-Inhaber und Händler,**

die während der Badefaison den kommissionarischen Verkauf von Weißwaren, als: Spizendecken, Spachtel- und Watistfragen, Unter-tailen, Ländelschürzen, Stickerien usw. zu Fabrikpreisen übernehmen wollen, können sich guten Nebenverdienst verschaffen. Risiko vollständig ausgeschlossen, da alles für Rechnung der liefernden Fabrik geht. Zur Uebernahme dieser Artikel eignen sich alle Geschäfte mit Damenkundschaft. Gest. Angebote unter L. R. 3058 besördert Rudolf Mosse, Leipzig. [789]

\*\*\*\*\*

## Hotel „Stadt Wiesbaden“

Bad Ems.



Dienstag, den 24. Februar

abends 8 1/2 Uhr

karnevalistische

## Abendunterhaltung

Eintritt frei. — Masken willkommen.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*



statt.

Spiegelglatter Saal.

Vollbesetztes Orchester.

Im Saale Weinzwang, Wein auch gratis

## Maskenbälle

Eintritt frei!

Im kleinen Saale und anschließenden Räumen ist ein

Kabarett

eingrichtet mit vielen herrlichen Lauben und Nischen mit Sektpavillon und feenhafter Dekoration.

Eintritt 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Theodor Steinheilmann



**Schnellbahn Köln-Düsseldorf** wird veranschaulicht durch zwei störrische Böde, die an jeder Seite nach verschiedenen Richtungen ziehen. Auch eine kolossale städtische Sparbüchse erscheint im Festzuge. Ein weiterer Wagen ist der Kölner Stadthymne gewidmet, dabei ist veranschaulicht, wie abgelehnte arme Dichter vom Preisrichterkollegium im Dintenfaß ertränkt werden. Etwas dunkel ist der Wagen der Funkenpruchstation: In einem Wurfkessel kocht der blaue Funkenfisch seine Würste, während sich von dem Kandelaber des Brunnens die „drahtlosen Telegraphendrähte“ zu dem Beweiß des Hirsches am Köllner Volksgarten ziehen. Der Wagen Armeebedarf zeigt allerhand Lederbissen, unter denen die Braunschweiger Mettwurst nicht fehlt. „Das Theater von einst und jetzt“ zeigt, wie sich Kino und Theater in den Haaren liegen; und während alles zur Klimmerliste strömt, wandeln Salome, sowie Romeo und Julia einsam-verlassen durch den leeren Zuschauerraum. Sehr schnurrig ist der Wagen, der „Das Haus der Frau — und die Frau des Hauses“ vorführt. Die Gnädige, die dort oben im riesengroßen Pantoffel über drei gehörnten und geduckten Pantoffelhelden thront, sieht gerade danach aus, als ob sie das Heim mehr sich als dem Manne zum Paradies mache. Was natürlich eine Einzelpersone in der Karnevalszeit ist! Zum Schluß Prinz Karneval, auf der Weltkugel thronend, um ihn die flatternden Fahnen der Landsmannschaften, wie alljährlich ein Brunnwagen, der dem Zuge den eigentlichen Glanz verleiht.

\* Ein polnisches Theater — das einzige Deutschlands — bestand bisher in Posen. Seit langem hatte jedoch das Theater mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die jetzt so stark geworden sind, daß die Direktion zur Zeichnung fester Jahresbeiträge und Beihilfen aufforderte. Diese Aktien haben ein durchaus unbefriedigendes Ergebnis gehabt so daß wohl zunächst die Oper des Theaters eingehen wird.

\* Die Profanierung des „Parisfa“ beginnt allmählich aus dem Stadium des Väterlichen in das des ausgeprochenen Kulturstandals überzutreten. Im Norden Berlins hat sich ein Cafe Parisfa aufgetan. Grelle Plakate und eifrige Zettelverteiler fordern in den Straßen Berlins zum Besuche des Lokals auf mit der Zusicherung, daß die Bedienung der Gäste durch Blumenmädchen (!) erfolgt!

\* Ein lustiges Abenteuer erlebte kürzlich, wie die Straßburger Post schreibt, ein Pariser Orchester, das die Reise über den Kanal gemacht hatte, um in England Konzerte zu geben. So war man auch in eine englische Provinzstadt gekommen und gab hier ein Konzert, dessen Programm u. a. die Overture zu Beethovens Leonore verzeichnete. In der bekanntlich ein aus der Ferne das rettende Erscheinen des Gouverneurs verkündendes Trompetensignal das Orchester unterbricht. Man pflegt zu diesem Zweck den Trompeter in angemessener Entfernung vom Orchesterpodium aufzustellen, um den Anschein des von fern her klingenden Signals zu erwecken. Dieses Verfahren wendete auch der Dirigent des Pariser Orchesters an. Da aber die Zeit zu einer Probe gefehlt hatte, mußte er sich damit begnügen, dem Trompeter die Weisung zu erteilen, sich am Abend des Konzerts einen Ort hinter dem Podium anzufuchen, der ihm geeignet erschien, den beabsichtigten Effekt hervorzubringen. An der betreffenden Stelle hörte man auch am Konzertabend den Einsatz des Signals, aber die Trompetentöne verstummten plötzlich, und man hörte nichts mehr. Der Orchesterleiter war rasend und mußte wohl oder übel die Overture ohne das Trompetensolo zu Ende führen. Als er fertig war, schätzte er hinaus, um dem unglücklichen Musiker den Kopf zu waschen. Aber das Wort starb ihm im Munde, als er in dem hinter dem Konzertsaal gelegenen Garten seinen Trompeter in den Händen von zwei robusten Polizisten erblickte, denen er sich vergeblich zu entwinden suchte. Da der Mann nicht englisch sprach, waren alle seine Bemühungen, sich verständlich zu machen, vergeblich. Es blieb dem englisch sprechenden Orchesterleiter überlassen, die Sachlage aufzuklären. Aber dem Mann verschaffte er damit noch immer die Freiheit nicht. Denn die Hüter der öffentlichen Ordnung erklärten mit stolzem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht: „Wir verhaften diesen Mann gerade in dem Augenblick, als er sich ansieht, durch sein Blasen Ihr Konzert zu führen.“

\* Dem Betrug mit Goldstücken sucht man in Frankreich durch die Einführung durchlochten Nickelgeldes vor-

Es versteht sich, daß an den Karnevalszügen alle Klassen der Bevölkerung teilnehmen und insbesondere der „kleine Mann“ dabei zu seinem Recht kommt. Wir sind im modernen demokratischen Frankreich, das nirgendwo weniger als auf einem solchen Volksfeste den gänzlich überflüssigen Standesdünkel erblicken möchte. Kutscher und Wäscherin sind als „Statisten“ auf den Wagen ebenso willkommen, wie Studenten und höhere Töchter; Die Theater- und Künstlerwelt ist natürlich recht stark vertreten — kein Wunder, wo es soviel „Mimik“ gibt, fühlt sie sich in ihrem Element. Was sodann die während und noch lange nach dem Zuge in den Straßen tobende Konfettischlacht angeht, so nimmt sie zeitweise geradezu beängstigende Dimensionen an, speziell auf der Place Massena, dem Mittelpunkt des närrischen Treibens, wirbelt eine wahre Wolke von bunten „coriandoli“ in der Luft, und von oben gesehen, bekommt der weite Platz mit den Tausenden maskierter Menschen und dem Konfettigenwühl das Aussehen eines unaufhörlich bewegten farbenglänzenden Meeres.

Um fünf Uhr nachmittags! Ein Kanonenschuß dröhnt über die Stadt und zeigt das Ende des Zuges an. Ihre Majestäten, Prinz Karneval und durchlauchtige Gemahlin, kehren in ihren Palais-Royal zurück, und die nach Zehntausenden und aber Zehntausenden zählende Zuschauermenge stutet langsam ab, um nach gezieltem „Herzstück“ in den regelrecht gestürzten Cafes und Restaurants sich auf die Abendredouten vorzubereiten. Die stastinos, Fremdenzirkel, Theater und „Bergnügungstempel“ aller Art veranstalten eine große Anzahl solcher Festlichkeiten während der Karnevalswochen, u. a. auch reizende Kinderbälle und Korjos, für die Nizza einen Ruf besitzt. Berühmt ist der große „Beglione“, der Maskenball der Nizzaer Oper, auf dem alle Kostüme in den „Jahresfarben“ gehalten werden müssen. Diese wechseln für jede Saison; sie werden z. B. bestimmt als blau und Silber, grün und Gold, weiß und Zinnober usw. Die große Mannigfaltigkeit der Gewänder, bei deren Ausstattung dem persönlichen Geschmack der weiteste Spielraum gewährt ist, läßt trotz der festgelegten Farben ein langweiliges Einerlei nicht aufkommen; im Gegenteil zeigt der Beglione der Oper unter der feinsten Beleuchtung der elektrischen Lüster ein Bild von apertem Stimmungsreiz und mitet fast an wie eine Erinnerung an die Märchenfeste des alten venezianischen Karnevals hochberühmten historischen Andenkens.

zubeugen. Diese Münzen nach chinesischem Muster sollen in den Sorten zu 25, 10 und 5 Centimes ausgeprägt werden. Als Sieger aus einem Preisausschreiben für die künstlerische Gestaltung der neuen Münze ging der aus dem Elsaß stammende Medailleur Emil Lindauer hervor, er erhielt den ersten Preis von 20 000 Francs. Ob der Falschmünzerei durch die neuen Münzen wird vorgebeugt werden können, ist freilich eine Frage. Auch im deutschen Reichstag waren einmal Anträge auf durchlochten Geld gestellt worden, sie wurden abgelehnt unter dem Hinweis darauf, daß durchlochte Münzen unsauber seien, weil sich in den Löchern leicht Schmutz festsetzt.

### Neues aus aller Welt.

Wieder einmal ist ein junger Deutscher in der französischen Fremdenlegion erschossen worden. Vor fünf Jahren hatte sich ein junger Mann aus Remagen für die Fremdenlegion anwerben lassen. Nach einigen Jahren wurde er wegen Gehorsamsverweigerung zu einer sechsjährigen Festungsstrafe verurteilt. Er entfloh mit mehreren Deutschen, wurde aber von Arabern eingefangen, der Militärbehörde ausgeliefert und zum Tode verurteilt. In Sidi bel Abbas in Algier wurde er erschossen. Das Urteil und die Mitteilung von seiner Vollstreckung wurde jetzt der Schwester des Erschossenen vom französischen Kriegsministerium zugejandt.

Erschlagen aufgefunden wurde an der Grenze Sölingens der etwa 30 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Johann Schmidt. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Drei Rindvieh sind als mutmaßliche Mörder verhaftet worden.

Der frühere fürstlich Stolbergische Forstassistentend Wils aus Ifeld, der im Sommer nach Unterschlagung von 500 000 Mark flüchtete, ist in Dortmund verhaftet worden.

Als in Thorn der Unteroffizier Malowski in der Dunkelheit über den Thorer Artillerie-Schießplatz ging, krachte plötzlich von der Seite her ein Schuß und zermettete ihm drei Finger einer Hand. Von einem Schützen war nichts zu bemerken. Wie sich alsbald ergab, war der Schuß von einem an einem Baume befestigten Gewehr gekommen. Mit diesem verbunden war eine Schnur, die so über den Weg gespannt war, daß beim Darauftreten das Gewehr sich entladen mußte.

Zwischen dem Oberleutnant der Luftschifferabteilung Stefan Hajdu, und seinem Schwager, dem Versicherungsagenten Sigmund Babocaj, fand in Budapest ein Zweikampf auf Pistolen statt. Der vierte Schuß traf den Oberleutnant ins Herz, so daß er wenige Minuten darauf starb. Familienzwistigkeiten waren die Ursache des Kampfes.

Nach einer Mitteilung an die Eltern ist der achtzehnjährige Zimmergeselle Karl Giese aus Rabern (Kreis Königsberg in der Neumark) von französischen Verberern über die Grenze gebracht und der Fremdenlegion einverleibt worden. Die Eltern forderten die zuständigen Behörden auf, energische Schritte zu unternehmen, um die Freilassung ihres Sohnes zu erwirken.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

\* Ein Abend in Wildwest. Als getreue Garde des Prinzen Karneval hatte der Männergesangsverein „Eintracht“ am Samstag eine lustige Kunstreise nach Wild-West angetreten, um sich hier zu überzeugen, daß man nicht umsonst die amerikanische Gastlichkeit rühmt. Der Empfang war denn auch äußerst herzlich. Der „Große Hund“, ein Siouxhäuptling, der jetzt längst das Kriegsbeil begraben hat, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Bleichgesichter zu einer flotten Festivität in sein geräumiges Wigwam „zum Metropole“ zu laden, das von dem Zauberer seines Stammes, dem „Grünen Wurm“, zu Ehren der Gäste in ein wahres Wildwest-Paradies umgewandelt worden war. Die Blockhütten und Lagerzelte usw. nahmen sich in der stilvollen Umrahmung exotischer Pflanzen recht natürlich aus. Farmer und Farmerinnen, Cowboys in ihren schmutzigen Trachten, Indianer, Nigger, Chinesen und was sonst noch das Yankeeerland an Völkern beherbergt, gab sich hier ein Steldichein, bei dem es bald recht vergnüglich herging. Der Einzug dieser munteren Gäste, voran die Cowboys hoch zu Ross, bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Ein temperamentvoller Wildwest-Tanz, von vier Cowboys und vier reizenden Prärielindern getanzt, schloß sich an. Viel Heiterkeit rief der Niggerjanz hervor, der pantomimisch entsprechend ergänzt wurde. Vom Inhalt konnte man freilich nicht viel verstehen, doch deutete die häufige Wiederkehr des Wortes „Brandwine“ auf einen recht feuchtfrohligen Charakter hin. Trotz dieser gehobenen Stimmung verstanden die Wildwester keinen Spaß; denn ein roter Mann, der einige der kostbaren Pferde gestohlen hatte, mußte unbarmerzig baumeln. Darüber wurde dann schnell wieder zur Tagesordnung übergegangen, und bei dem mehr und mehr einsetzenden gewaltigen Maskentrubel amüsierte man sich bis zum frühen Morgen.

\* Zu einem Winzerfest hatte sich gestern abend Prinz Karneval im Flöckchen Saale eingefunden, wo die Mitglieder des Männergesangsvereins Arndt nach der vielen tüchtigen Sangesarbeit die Ernte ihrer respektablen Kunst, die sich ja mehrfach mit Ruhm durchgesetzt hat, würdig feierten. Zu Ehren des seltenen Gastes war der Flöckchen Saal in geschmackvoller Weise überaus prächtig ausgestattet worden. Eine große Laube, aus der uns Weinreben vielfach entgegenkamen, lud zu lauschigem Verweilen ein; auch sonst trug der Saal ländlichen Schmuck in reicher Fülle; man glaubte sich tatsächlich versetzt in ein Landidyll, in dem die auf- und abwogenden, in frohen Farben prangenden kleidsamen Trachten der Winzer und Winzerinnen die Szenerie munter belebten. Recht eindrucksvoll war der Einzug der Winzer und Winzerinnen. Ein großes Faß — Heidesberger Modell — wurde aufgestellt, angezapft und tüchtig gebedert, so daß bald allseitig gehobene Weinlaune die Gemüter erfaßte. Gab es doch schon vom neuesten 1914er, der vorzüglich mundete. Wein und Gesang gehören zusammen, und so wurde denn auch bald ein frohes Lied angestimmt: „Bringt mir Blut der edlen Reben, bringt mir Wein!“ Daran schloß sich ein grazioser Winzerreigen,

der, mit großem Beifall ausgezeichnet, später werden mußte. Dann wurde noch ein wirkungsvoll gestrichenes lebendes Bild geboten. Nach 9 Uhr Masken Zutritt, die sich in großer Zahl einfanden. Ball währte wie üblich bis zum Morgen.

\* Rettung für Griesgrämige hieß die gestern die katholischen Vereine auf ihre gefest hatten. Im närrisch dekorierten Saale des „Hof“ hatten sich die Mitglieder und deren Angehörige sammelt, um Prinz Karneval zu ehren. Nach dem nunmehrigen der Kapelle Parbel hielt der Vorstand Borantritt der Karrenkapelle seinen Einzug, worauf Daubach einen der Festlichkeit entsprechenden Vortrag hielt. Dann hielt Herr Willmeroth eine Ansprache, in der großen und kleinen Geschehnisse des verflochtenen einer launigen Kritik unterzog, die allseits mit aufgenommen wurde. Es folgten nun in einanderfolge die theatralischen und Vortrag der verschiedenen Vereine, des Jugendbundes, des Gesangsvereins, des Marien- und des Agnesvereins, zwischen trug der Kirchenchor lustige Gesänge, die gemischten Lacherfolg erzielten die Einakter „Wahlverhör“ (Jugendbund) und „Der Pompadour“ (ein). Der Jünglingsverein wartete u. a. mit einem gemischten Tierquartett auf, das ihm vielen Beifall trug. Eine hübsche Abwechslung bot der reizende Mädchen, geboten vom Marienverein. Es sind Besonderheiten, die herausgegriffen sind aus dem reichen und vielseitigen Programm, das die reiche Zuhörererschaft in echt karnevalistischer Weise hielt.

\* Silberne Hochzeit feiern morgen Eheleute Wils. Oberbahn, Marktstraße.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. Februar.

\* Militärisches. Am 27. ds. Mts. wurde ein Bataillon an einer größeren Übung mit der Kompanie lenz (28 er und 68 er) teil. Es wird am 27. ds. Mts. in Märzchen bis hinter Montabaur rücken und die Garnison zurückkehren.

\* Karneval. Der gestrige Fastnachtstrubel war meinen sehr groß. Schon nachmittags war ein starker Verkehr, besonders zahlreich waren Maskeraden. Der Trubel am Abend begann schon einzusetzen. Die Masken zogen von Restaurants zu Restaurants. In den Sälen war der Jubel und die diesmal sehr originelle und feine Masken zu sehen. Restaurants herrschte bis in früher Morgenstunden. Auch bei der Feier der „Gemütlichkeit“ am Samstag ging es recht lustig zu.

\* J.C. Freindiez, 22. Febr. Den höchsten Ertrag hat Hafer = 21,66 Zentner pro Morgen erzielt im Jahre 1913 von der Landwirtschaftskammer für den Verwaltungsbezirk Wiesbaden durchgeführten Sortenversuch. Hafer überhaupt Landwirt W. Künzler Dr in der Freindiez auf tiefgründigem, milden schwach Lehmboden mit „Svalöfs Sieges-Hafer“.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 23. Februar.

\* Personalien. Herr Lehrer Kaiser ist am 1. April d. Js. nach Hachenburg versetzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lang.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben frisch wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken  
Tausende von Ärzten empfehlen

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 24., 7 abends: Dschingis-Exena.  
Eckhart.  
Mittwoch, 25., abends 7: Das Geheimnis.  
Donnerstag, 26., 7 abends: Tanzopfer.  
Wiesenthal. Hierauf: Kammermusik.  
Freitag, 27., 7 abends: Hochgeboren!  
Samstag, 28., 7 abends: Operetten-Galäe.

Amtliches

Verdingung

# Kreis-Blatt



für den

## Unterlahn-Kreis.

Amthliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 28. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantwort. für die Redaktion P. Lange, Gms.
--	--	---

Nr. 45 Diez, Montag den 23. Februar 1914 54. Jahrgang

Um allen Irrthümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

### Amthlicher Teil.

J.-Nr. I. 1555.

Diez, den 18. Febr. 1914.

#### Bekanntmachung.

#### An die Herren Schlachtvieh- und Fleischbeschauer des Kreises.

Im Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 29. vorigen Monats J.-Nr. I. 895 (Kreisblatt Nr. 30) und an die stattgehabte Besprechung in der Fleischbeschauerversammlung am 8. ds. Mts. betreffend Ermittlungen über das Durchschnittsgewicht der Schlachttiere, mache ich darauf aufmerksam, daß die Gewichte der nicht zur gewerbsmäßigen Verwendung geschlachteten Schweine, also die Haus schlachtungen der Schweine, nach höherer Anweisung besonders vermittelte werden sollen. Die Ergebnisse dieser Schlachtungen sind in die Ihnen bereits zugestellten Nachweisungen b nicht einzutragen, sondern es hat dies in eine besondere Nachweisung e zu geschehen, wozu Ihnen in den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare zugesandt werden. Die vorläufige Feststellung in besonderen Listen pp. und die vierteljährliche Uebersendung der Nachweisung e mit den Listen an den Herrn Kreis tierarzt hat gleichzeitig mit der Nachweisung b zu erfolgen, wie in meiner Bekanntmachung vom 29. v. Mts. angegeben ist.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihren Gemeinden ansässigen Schlachtvieh- und Fleischbeschauer auf vorstehende Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

Nr. 445.

Diez, den 16. Februar 1914.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im Interesse der Einheitlichkeit des Verfahrens und der einwandfreien Klarstellung der Verhältnisse, die bei der Beurteilung von Befreiungsgesuchen von militärischen Übungen zu berücksichtigen sind, hat das königliche Bezirkskommando in Oberlahnstein einen Fragebogen entworfen. In Kürze wird den Herren Bürgern ein Exemplar zur Kenntnisnahme zugehen.

Für die Folge haben die um Befreiung von einer Übung nachsuchenden Mannschaften ihren Gesuchen einen solchen Fragebogen beizufügen und bei Ihnen abzugeben. Die Ausfüllung des Fragebogens kann auch in der Weise geschehen, daß bei Ihnen die erforderlichen Angaben zu Protokoll gegeben und in dem Fragebogen vermerkt werden. Das Befreiungsgesuch selbst kann kurz gehalten sein. Als dann haben Sie die Richtigkeit der Angaben zu prüfen, gegebenen Falles zu bescheinigen, etwaige Unstimmigkeiten aufzuklären und zu erläutern, sowie sich über die Dringlichkeit des Gesuchs zu äußern und das Gesuch an das königliche Bezirkskommando in Oberlahnstein zu übersenden.

In Fällen, in denen eine Aufstellung des Fragebogens nach Ihrer Ansicht nicht zweckmäßig erscheint (bei Fabriken, größeren kaufmännischen Geschäften und ähnlichen Betrieben) kann hiervon abgesehen werden. In diesen Fällen müssen sie sich auf dem Gesuch eingehend über die Verhältnisse und die Dringlichkeit des Gesuches äußern.

Die Fragebogen können in der Druckerei Sommer in Diez und Bad Gms bezogen werden. Es empfiehlt sich, eine Anzahl der Formulare bereit zu halten um sie an die Mannschaften zum Selbstkostenpreise verabsorgen zu können.

Der Landrat.

Duderstadt.

J.-Nr. 324 G.

Diez, den 21. Febr. 1914.

#### An die Herren Bürgermeister.

Heute gehen Ihnen ohne Anschreiben die Zu- und Abganglisten des 3. Vierteljahrs 1913 zu. Auf Grund derselben wollen Sie die Zu- und Abgangskontrollen berichtigen und abschließen und die Listen alsdann ungefümt der Staatssteuer-Hebestelle mit der Weisung zufertigen, die Hebelisten auf Grund der Zu- und Abganglisten zu be-

Das mache den Herren Mitgl. mitteilen, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß spätestens innerhalb drei Tagen die königliche Kreisasse in den Besitz der Listen kommt.

**Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission  
des Unterlahnkreises.**

**F. A.:  
Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.**

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Die Raiffeisen-Organisation im Jahre 1913.** Dem Gesamtverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland (Raiffeisen) gehörten am 31. Dezember 1913 5482 Mitglieder an, und zwar 4485 Spar- und Darlehnskassen-Bereine und 997 Betriebsgenossenschaften. Es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 196 Mitgliedern, der sich mit 112 auf die Spar- und Darlehnskassen-Bereine und mit 84 auf die Betriebsgenossenschaften verteilt. Der genannte Mitgliederbestand von 5482 Genossenschaften Ende des abgelaufenen Jahres verteilt sich auf die 13 zur Raiffeisen-Organisation gehörigen Landes- und Provinzialverbände in folgender Weise. Es zählen die Verbände mit dem Sitz in Berlin 710 Genossenschaften, Braunschweig 213, Breslau 785, Danzig 414, Erfurt 555, Frankfurt a. M. 217, Kassel 444, Koblenz 461, Königsberg i. Pr. 368, Ludwigs-hafen a. Rh. 282, Nürnberg 479, Posen 35 und Straßburg i. E. 494; dazu kommen 25 direkte Mitglieder des Generalverbandes.

!: **Der Deutsche Landfrauentag**, der soeben in Berlin unter dem Vorsitz der Frau Gräfin von Schwerin-Löwig abgehalten wurde, legte das Hauptgewicht auf die wirtschaftliche Ausbildung unseres weiblichen Nachwuchses, zu dessen innerlicher Hebung und Gemütspflege die Religion den wesentlichen Faktor bilde. Zur Gesundung unseres ganzen Volkslebens sei es nötig, daß die Frauen in den Familien ihren Posten voll und ganz ausfüllen in einer Weise, die dem Ideal einer christlichen deutschen Frau entspricht. Hier müssen die Bestrebungen der Landfrauen in erster Linie eingreifen und den übrigen Frauen auf dem Lande ein gutes Beispiel gegeben werden. Die weibliche Jugend soll erzogen werden durch hauswirtschaftliche Anleitung, durch Handarbeitsunterricht, durch Anleitung zur Sparsamkeit und durch Aufklärung über die Gesundheitspflege. Da nicht jedes Landhaus zu solcher Ausbildung in der Lage sei, so empfehle sich die Organisation von Haushaltungsküchen unter Heranziehung von Haushaltungslehrerinnen. Das sind gesunde Bestrebungen, denen ein voller Erfolg zu wünschen ist.

!: **Aus Nassau**, 18. Febr. Wie verlautet werden die sogenannten Kreiswegewärter auf den Etat des Bezirksverbandes übernommen werden. Und zwar soll dies in Kreisgruppen nach und nach geschehen. Für dieses Jahr sind die Kreise Westerwald, Limburg und Oberlahn vorgezogen. Die Wegewärter werden dadurch denjenigen auf den Bezirks- oder Landstraßen gleichgestellt. Das Arbeitsgebiet der einzelnen Wärter wird abgerundet, beziehungsweise mehr zusammengelegt, hauptsächlich um den Weg zur Arbeitsstätte zu kürzen. Danach werden künftig auch Straßenwärter auch Teile von Vicinalwegen zugewiesen bekommen.

!: **Obernieschen**, 23. Febr. Auch unsere Gemeinde hatte sich vor einiger Zeit dem staatlichen Tuberkulose-tilgungsverfahren angeschlossen. Es wurden vor einiger Zeit Milchproben von sämtlichen Gehöften entnommen und zur Untersuchung an das bakteriologische Institut nach Bonn gesandt. Nach Ablauf von 6 Wochen traf nun von dem Institut die Nachricht hier ein, daß

würden, da damit der Tuberkulose, diesem schlimmen Feinde der Menschheit, recht energisch zu Leibe gerückt würde. — Mit dem elektrischen Licht scheint es noch recht lange zu dauern. Die Hausinstallationen sind hier alle fertig. Auch die Hausanschlüsse und das Ortsnetz sind gemacht. Aber ob wir in diesem Jahre noch Licht bekommen werden?

**Holzheim**, 23. Febr. Ein vortrefflicher Faschnachtszug wurde gestern von dem hiesigen Würfellclub veranstaltet. Der erste Wagen zeigte uns in sinniger Weise die vier Jahreszeiten, dann folgten die Herolde des Prinzen Karneval, dann in einem Wagen allein die närrische Hoheit des Prinzen höchstselbst, der dritte zeigte uns das Handwerk, wie es noch goldenen Boden hat. Das vierte Gespann brachte uns einen Faschnachtsbrotverkauf. Den Schluß bildeten zwei Globetrotter mit Ehestandslokomotiven und Inhalt. Die Spitze bildete ein tüchtiger Posaunist, der, wie es schien, die Führung der Kapelle innehatte, die recht flott drauf los spielte. Das Ganze war sehr schön arrangiert und gereicht dem Obmann des Würfellclubs, Herrn Reinhard Meuer zu Ehren. In dankenswerter Weise hatten sich recht viele Damen daran beteiligt, deren sinnreiche Kostümierung bei allen Lob gerichtet hatte. Aus den Nachbardörfern waren viele Leute zugeströmt. Abends fand Ball mit Preisverteilung im närrisch dekorierten Saale des Herrn Ebel statt. — Ein statlicher Trauerzug bewegte sich gestern zu unserm stillen Gottesader. Galt es doch, einem wackeren Manne, Veteran von 1866, 1870-71, Herrn Karl Gref, das letzte Ehrengelächter zu geben. Mit dumpfem Trommellaut nahen die treuen Kameraden der Kriegervereine von Holzheim, Flacht und Nieder-nieschen, der Gesangsverein Eintracht-Holzheim sowie der christliche Arbeiterverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war. Die Gewehrabteilung präsentierte unter dem Präzidentenmarsch, als man den Sarg aufstellte, nach kurzem Gebet setzte sich der Zug unter den Klängen des Trauermarsches in Bewegung. Der Gesangsverein sang die beiden Lieder: „Wie sie so sanft ruh'n“ sowie zum Schluß „Aufersteh'n, ja aufersteh'n“. Herr Pfarrer Massengeil hielt die ergreifende Grabrede. Dann wurden drei Salven über das Grab abgegeben.

!: **Limburg**, 21. Febr. Die Verhandlungen zwischen Krankenkasse und Ärzten in Limburg haben zu keiner Einigung geführt.

!: **Winkel**, 20. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromoni u. Co. Der Verschluß eines Säureapparates flog ab und fünf Arbeiter wurden von der Säure teils schwer, teils leichter verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die drei am schwersten Verletzten wurden in das hiesige St. Josephshaus verbracht.

!: **Wiesbaden**, 20. Febr. Durch einen großen Umbar der Gleisanlagen im Hauptbahnhof, der in der nächsten Zeit mit Beschleunigung durchgeführt wird, wird es ermöglicht, die Züge aus der Richtung Köln und Rüdelsheim in die Gleise der Strecke Erbenheim, bezw. Limburg und Niedern-hausen und umgekehrt einzuleiten. Außerdem wird durch Verschlebung von zahlreichen Weichen, Signalen usw. eine größere Betriebssicherheit und eine schnellere Zugabfertigung angestrebt. — Im hohen Alter von 102 Jahren starb hier in ihrer Wohnung die Wittve Emilie Wahl geborene Hartenstein. Die Verstorbene war körperlich und geistig reger bis zu ihrem Tode.

!: **Udernach**, 20. Febr. Als Deserteur entpuppt hat sich ein geriebener Gauner, der als Leutnant Freiherr Schenk von Schweinsberg in einem der ersten Hotels in Bad Neuenahr wohnte. Infolge seines sicheren Auftretens gelang es ihm, längere Zeit ungestört umfangreiche Schwindeleien auszuführen. Als er vor kurzem eine Ehrenschuld nicht einlöste, kamen durch die angestellten Ermittlungen die Betrügereien zutage. Der Pseudoleutnant stellte sich als ein seit Oktober vorigen Jahres vom Infanterie-Regiment Nr. 161 in Trier fahnenflüchtiger Musketier heraus, der einer angesehenen Familie entstammt, wegen seiner Verfehlungen vor der Militärzeit jedoch auf Veranlassung seines eigenen Vaters als unsicherer Heeres-

\* Berliner Vergnügungsräumen. Der Metropol-Palast in Berlin, der die Tanzlokale der Lebewelt „Palais de Danze“ und „Pavillon Mascotte“ enthält, ging für sechs Millionen an die Grundstücks-Gesellschaft „Sünden-Bauverein“ über. Das Objekt ist früher mit achteinhalb Millionen verkauft worden. Der Bau ist mit vier Millionen Mark Hypotheken belastet. Der Grund und Boden, auf dem der Metropol-Palast steht, steht mit 30 000 Mark pro Quadratrute zu Buch, doch ist das noch nicht der höchste Preis, der in Berlin für Grundstücke gezahlt worden ist.

\* Der größte Ochse. Für die diesjährige Berliner Mastvieh-Ausstellung ist ein Ochse angemeldet worden, wie er wohl noch nicht dagewesen ist, er ist 2,10 Meter groß und wiegt 38 Zentner. Das Tier muß in einem besonderen Wagen nach Berlin transportiert werden. Er ist vollständig weiß und eine Kreuzung von Zebu und Holsteiner Rind.

\* Seltenes Ehejubiläum. Das Ehepaar Karl Gontermann in Burbach (Siegerland) beging das 65jährige Ehejubiläum. Der Jubilar zählt 89 Jahre und die Jubilarin 87 Jahre. Beide sind noch sehr rüstig.

\* Schäfer ist. Die Meldung, der bekannte „Wunderdoktor“ Schäfer ist in Radbruch sei gestorben, entspricht nicht den Tatsachen. Der durch seine Nackenhaar-Diagnose berühmt gewordene Schäfer erweist sich besser Gesundheit.

\* Der Baron mit den zwei Frauen. Ein bekanntes Mitglied des russischen Hochadels, Baron Johann Schorock von Schorofftschansti aus Moskau, wurde von der Polizei in Antwerpen wegen Bigamie in einem der elegantesten Hotels der Stadt verhaftet. Der Baron ist 65 Jahre alt.

\* Ein Milchkrieg, bei dem die Konsumenten vorläufig der lachende Teil sind, ist in Berlin ausgebrochen. Die „Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten G. m. b. H.“ beschloß, das Viter Vollmilch mit garantiert dreieinhalb Prozent Fettgehalt mit 15 Pfg. statt wie bisher mit 24 Pfg. abzugeben. Der Verein will damit einen anderen, der billiger verkaufte als er, „tot machen“. Allerdings bleibt abzuwarten, ob aus diesem Feldzug der „Interessengemeinschaft“ nicht ein Plünderungszug auf die Taschen der Konsumenten wird.

\* Gegen die überhandnehmende Lichtklammer in den Berliner Straßen hat sich der Berliner Polizeipräsident gewandt. Damit ist kein kulturfeindlicher Schritt getan, wie von manchen Seiten geschrien wird, der Polizeipräsident will nur, daß die Lichtreklamen mindestens 3 Meter über dem Bürgersteig angebracht werden, um zu verhindern, daß die Augen der Passanten geblendet werden, was bei dem starken Abendverkehr in den Hauptstraßen seine Berechtigung hat. Die Friedrichstraße beispielsweise macht allabendlich den Eindruck einer festlich illuminierten Straße, in der Tageshelle herrscht.

Standesamt Bad Ems.

Es wurden im Monat Januar 1914 in die Standes-Register eingetragen: 3 Geburten, und zwar 2 Knaben, 1 Mädchen, 2 Eheschließungen und folgende Sterbefälle:

- 1. Jan.: Die Witwe Johanna Wilhelmine Elisabeth Magdalene Cajan geb. Mäurer in Bad Ems, 75 Jahre alt.
- 1. Jan.: Der Tagelöhner Karl Schreied in Bad Ems, 79 Jahre alt.
- 2. Jan.: Der Johann Jakob Hofmann in Bad Ems, 84 Jahre alt.
- 14. Jan.: Der Bureaugehilfe Wilhelm Ruhl in Bad Ems, 21 Jahre alt.
- 15. Jan.: Die Witwe Katharina Elisabeth Jakobine Heußler geb. Beisel in Bad Ems, 77 Jahre alt.
- 28. Jan.: Die Ehefrau des Bäckers Philipp Wünschmann, Anna geb. Mono in Bad Ems, 52 Jahre alt.
- 29. Jan.: Die Witwe Josefine Noll geb. Edenbach in Bad Ems, 75 Jahre alt.

anfangend, kommen im Heringer Gemeindevald in den Distrikten 4, 6, 8 u. 9

- 340 tannene Stämme von 70,69 Stm.,
- 390 tannene Stangen 1. Klasse,
- 892 tannene Stangen 2. Klasse,
- 1840 tannene Stangen 3. Klasse,
- 400 tannene Stangen 5. Klasse

zur Versteigerung.

Heringen, den 19. Februar 1914.

(37)

Sanz, Bürgermeister.

Die königliche Oberförsterei **Kagenelnbogen** verkauft: 1. Im Wege des schriftlichen Meistgebotes das nachstehend aufgeführte, größtenteils schon aufgearbeitete Nutholz.

Los- No.	Schutzbezirk	Distrikt	Dm.	Stück- zahl	Festgehalt
<b>A. Eichen-Stammholz und -Abschnitte.</b>					
1	Oberfischbach	24, 26	30—39 cm	78	57,36 fm
2	Oberfischbach, Bärbach	3, 5, 9, 11, 13, 39, 51, 52, 54, 80 u. Tot.	"	ca. 122	ca. 72 "
<b>B. Kiefern und Lärchen (Grubenholz).</b>					
3	Oberfischbach, Bärbach	10, 11, 13, 28, 51, 65 u. Tot.	—	ca. 230	ca. 47 "

Rechnerische Verichtigung bleibt vorbehalten. Die Gebote sind losweise pro Festmeter abzugeben und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Holzsubmission“ bis Mittwoch, den 4. März cr., nachmittags 6 Uhr an die königliche Oberförsterei Kagenelnbogen einzusenden; sie müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den allgemeinen und besonderen Holzverkaufsbedingungen vorbehaltlos unterwirft. Sammelgebote sind zulässig. Die Eröffnung der Gebote erfolgt Donnerstag, den 5. März cr., vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei. Die Holzverkaufsbedingungen können bei der Oberförsterei eingesehen oder von dort bezogen werden.

II. Im Anschluß an den Submissionstermin am 5. März cr., etwa von 10 Uhr ab, öffentlich meistbietende Versteigerung in der Gastwirtschaft von Melchior Bernhardt in Kagenelnbogen. Schutzbezirke Oberfischbach und Bärbach. Distr. 3 Altgehag, 8 Vorderdell, 9 Ehrenbacherdell, 10, 11 Ringmauer, 13 Hub, 15 Eichwieserberg, 17 Streitwald, 18 Frißeborn, 22 Unterheide, 24 Eichwald, 26 Schützenwiese, 28 Oberheide, 30 Fischbacherdell, 33 Hüttenwald, 39 Ergenstein, 51, 52, 54 Lehn, 53 Kohlpläße, 60 Habenscheiderdell, 62 Gärchen, 65 Habenscheid, 74 Kirchheck, 80 Streitberg, 81 Zahl und Totalität. Eichen: 8 St. = 15 fm (über 60 cm Dm.), 10 St. = 10 fm (50—59 cm Dm.), 27 St. = 28 fm (40—49 cm Dm.) 24 St. = 16 fm (30—39 cm Dm.). Buchen: 5 St. = 5 fm (über 50 cm Dm.). Hainbuchen: 9 St. = 2 fm. Erlen: 26 St. = 8 fm. Kiefern: 5 St. = 6 fm, 46 St. = 32 fm, 26 St. = 9 fm. Kottannen: 4 St. = 10 fm. 58 St. = 82 fm, 73 St. = 48 fm, 232 St. = 67 fm. Von den Eichenstämmen unter 40 cm Durchmesser kommen außer den Anbruchstämmen nur Nr. 828, 832, 847, 742, 760, 836, 852, 856, 860, 862, 878, 895; 907; 905; 960 in den Distr. 24 und 26 zum öffentlichen Verkauf, von den Buchen folgende Nummern: Distr. 9 Nr. 32 und 118, Distr. 26 Nr. 903, Distr. 39 Nr. 72 und 84. Aufmaßlisten sind von der Oberförsterei zu beziehen.

\* **Huslattich** — ein **Sugerebell**, **Gewächs** der **Fem** Naturbeobachter begegnet im **Wachstum** oder in der ersten **Frühlingszeit** — **Februar** und **März** — eine eigenartige **Pflanze**, die im **Sommer**, wenn sich ihr **Blattwert** entwickelt hat, nichts besonders **Werkwürdiges** an sich hat, jetzt aber seine **Aufmerksamkeit** auf sich lenkt. An **Vachusern** trifft er sie **wildwachsend** an, wo sie **Ihren** mit **grau-fleischfarbenen** oder **gelblichen** **Schuppenblättern** besetzten **Stengel** aus dem **Erdboden** **hervorstreckt** und an dessen **Spitze** das **goldgelbe** **Blütenköpfchen** dem **Wächte** **öffnet**. Es ist der **Huslattich**, eine von den **Apothekern** geschätzte **Pflanze**, die zu den **Korbblütlern** oder **Kompositen** gehört, jener **artenreichen** **Familie**, deren **Angehörige**, z. B. **Aster**, **Chrysanthemum**, **Kamille**, **Sonnenblume** usw., meistens im **Herbst** oder im **Spätsommer** durch ihre **Blütenfülle** erfreuen; hier finden wir eine **Ausnahme**. Allerdings sendet der **Huslattich** seine **Blüten** den **Blättern** voraus, auf **besonderen**, aus dem **bleibenden** **Wurzelstock** **hervorwachsenden** **kurzen** **Sprossen** **stehend**. Die **Blütenstände** (**Köpfchen** oder **hier**, bei den **Kompositen**, da von einem **Hüllfeld** umschlossen und von einer **verbreiterten** **Scheibe** getragen, speziell **Körbchen** genannt) sind von **unbedeutender** **Größe**, aber in der **pflanzenarmen**, **kahlen** **Umgebung** der **frühen** **Jahreszeit** **trotzdem** **weithin** **sichtbar**, so daß sie von den **befruchtenden** **Insekten** **nicht** **übergangen** werden. In der **Mitte** des **Körbchens** **stehen** **Staubgefäßblüten**, deren **Stempel** aber **doch** **angedeutet** sind, so daß sie den **Eindruck** von **Zwitterblüten** **hervorrufen** (**Scheinzwitler**), während am **Rande** **reine** **Stempelblüten** **wachsen**. Wenn der **Huslattich** seine **Sommerprosse** **entwickelt** hat, so **macht** er **durch** die **Größe** seiner **Blätter** (**bis** **15** **cm** **lang**) **einen** **nahezu** **stättlichen** **Eindruck**. Die **Form** derselben ist **rundlich-herzartig**, der **Rand** ist **flach** **gebuchtet** und in den **größeren** **Buchten** **wiederum** **kleinbuchtig-gezähnt**. Die **Oberseite** der **ausgewachsenen** **Blätter** ist **dunkelgrün**; auf der **Unterseite** sind sie mit **einem** **dichten**, **ablösbaren**, **weichen** **Haarfilz** **bedeckt**, der wie **Mehl** **ausieht**, woher die **Pflanze** den **botanischen** **Beinamen** (**Artnamen**) **farfara** erhalten hat (vom **lateinischen** **far** = **Spelt**, **Getreide**, **Mehl** und **fero** = **ich** **trage**; bei den **Römern** hieß die **ganze** **Pflanze** **farfarus** oder **farferus**). Auch der **deutsche** **Name** **Huslattich** **schreibt** sich von den **Blättern** her, da **die** **annähernd** die **Umrissgestalt** der **Unterseite** eines **Pferdehufes** **haben**, während **Lattich** von dem **lateinischen** **Namen** des **Salats**: **lactuca** **herkommt**, (von **lac**, **lactis** = **Milch**, da der **Stengel** **Milchsaft** **enthält**; **lactiduca** = **Milchführerin**, **milchenthaltende** **Pflanze**). Der **botanische** **Gattungsname** des **Huslattichs** aber: **tussilago** **deutet** die **ihm** **innewohnende** **Heilwirkung** an und **setzt** sich **zusammen** aus **tussis** = **Husten** und **ago** = **ich** **vertreibe**. Die im **Juni** und **Juli** **gesammelten** **Blätter** der **Pflanze** **enthalten** **Schleim**, **Gallusäure**, **einen** **Bitterstoff** und **ätherisches** **Del** und **dienen** als **Heilmittel** gegen **Husten**, **Selbsterkeit** usw.; sie werden u. a. dem **Brusttee** **zugefügt**.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Die Polizeiverordnung vom 25. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Bergnassau-Scheuern wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

#### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Bergnassau-Scheuern, den 22. Februar 1914. (793)

Die Ortspolizeibehörde.

## Verdingung.

Die zur

### Herstellung eines Gemeindehauses in Mundershausen

erforderlichen

#### Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei in Mundershausen offen und können Angebotsformulare gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, den 3. März 1914,

nachmittags 4 Uhr

dem Bürgermeisterei zu Mundershausen einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 20. Februar 1914.

784

Der Kreisbaumeister.  
Michel.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

#### § 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Dörnberg wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

#### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Dörnberg, den 20. Februar 1914. (787)

Die Ortspolizeibehörde.  
Schmidt.

### Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Februar d. Mts., nachmittags 2 Uhr

kommen in den Distrikten Braunebach und Wäldchen zur öffentlichen Versteigerung

173 Mtr. Fichten-, Buchen- und Reiserknüppel.

Oberlahnstein, den 19. Februar 1914.

Der Magistrat.

### Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar d. Js., vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr

ansfangend, kommen im Zimmerfelder Gemeindevald Distrikt Spitzheck 2, 6 u. 8

308 Mm. buch. Scheit- u. Knüppelholz,

16 Mm. eich. Knüppelholz,

5200 Mm. buch. Wellen,

1260 rottann. Stangen 5. u. 6. Klasse

zur Versteigerung.

Zimmerfeld, den 19. Februar 1914. (779)

Weis, Bürgermeister.